

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Griechische Geschichte**

**Abicht, Karl Ernst**

**Heidelberg, 1889**

§ 6. Die staatlichen Einrichtungen der Griechen

[urn:nbn:de:bsz:31-3146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3146)

### § 6. Die staatlichen Einrichtungen der Griechen.

Bis um die Zeiten des trojanischen Krieges standen an der Spitze der kleinen griechischen Staaten erbliche Stammesfürsten, Könige genannt. Bald nach der dorischen Wanderung wurde in vielen Staaten die Herrschaft dieser Fürsten gestürzt und eine republikanische Verfassung eingeführt, indem meistens eine Anzahl vornehmer und reicher Geschlechter den Königen die Herrschergewalt entriß und eine Aristokratie (eigentlich: Herrschaft der Besten) oder Adels Herrschaft einsetzte. Wenn neben den Edelgeborenen sich auch die Reichen einen Anteil an der Herrschaft errangen, so entstand eine Herrschaft, welche auf Vermögensschätzung begründet war (Timokratie).

Später wurde, namentlich in Städten, die durch Handel, Schiffahrt und Gewerbleiß zu Reichtum und Macht gelangt waren, auch dem Volke eine Teilnahme an der Staatsverwaltung eingeräumt (Demokratie d. i. Herrschaft des Volkes); artete die Volksherrschaft in Pöbelherrschaft aus, so hieß sie Ochlokratie.

Vorübergehend ging aus beiden Verfassungsformen, der Aristokratie wie der Demokratie, die Herrschaft eines einzelnen hervor, der sich nach dem Sturz der bestehenden Verfassung zum Alleinherrscher (Tyrannen) aufwarf. Wenn gleich die Herrschaft eines solchen Tyrannen als unberechtigt angesehen wurde, so konnte sie nichtsdestoweniger ruhmvoll und gerecht sein. Berühmte Tyrannen des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr. waren Pheidon in Argos, Klisthenes in Sikyon, Periander in Korinth, Pittakus auf Lesbos, Polykrates auf Samos, Pisistratus in Athen.

Obgleich das hellenische Volk in eine Menge von Einzelstaaten zerfiel, so bewahrte es doch stets das Gefühl seiner nationalen Zusammengehörigkeit. Außer dem gemeinsamen Bande der Sprache, sowie der Gleichartigkeit der Sitte und Denkweise bildeten Vereinigungspunkte für alle Hellenen

1. die Religion und die Orakel,
2. die Amphiktionieen,
3. die nationalen Festspiele.

Unter den Orakeln stand in ganz Griechenland das delphische in höchstem Ansehen. Hier verkündete Apollon durch den Mund seiner Priesterin, der Pythia, seine oft dunklen und zweideutigen Weissagungen.

Zum Schutze eines gemeinsamen Heiligtums hatten sich oft die umwohnenden Völkerschaften zu einer Bundesgenossenschaft (Amphiktionie d. i. Umwohnerschaft) vereinigt. Die delphische Amphiktionie (zum Schutze des Heiligtums des Apollon in Delphi) war die bekannteste Vereinigung dieser Art, doch waren auch in anderen Teilen Griechenlands von benachbarten Städten und Völkerschaften Bündnisse zur Beschirmung gemeinsamer Heiligtümer und zu gegenseitigem Schutze geschlossen.

Ein drittes Mittel, welches den nationalen Verband unter den griechischen Staaten aufrecht erhielt, bildeten die großen gemeinsamen Feste. Die bedeutendsten derselben waren:

1. Die olympischen Spiele. Sie wurden alle 4 Jahre im Tempelhaine Altis bei Olympia in Elis zu Ehren des Zeus gefeiert. Seit 776 v. Chr. zeichnete man die Namen der Sieger auf. Dieses Jahr galt zugleich für den Anfangspunkt der griechischen Zeitrechnung, die sich fortan nach Olympiaden bestimmte.

2. Die pythischen Spiele zu Delphi (dem Apollon zu Ehren).

3. Die isthmischen Spiele auf dem Isthmus zu Korinth (dem Poseidon zu Ehren).

4. Die nemeischen Spiele zu Nemea in Argolis (dem Zeus zu Ehren).

Die Wettkämpfe bestanden

1. im Wettkampf in der Rennbahn (Stadion),

2. im Pentathlon oder Fünfkampf (Lauf, Sprung, Speerwurf, Diskuswurf, Ringkampf),

3. im Faust- und Ringkampf (Panration),

4. im Wettrennen zu Wagen.

Zu späterer Zeit wurden bei diesen Spielen auch Wettkämpfe in Musik und Dichtkunst angestellt. Der Kampfpriest bestand zu Olympia in einem Olivenkranz. Die Sieger wurden nicht allein in ihrer Heimat, sondern auch in ganz Hellas hoch geehrt. Während der Festzeiten wurde in ganz Griechenland ein vollständiger Gottesfriede (allgemeine Waffenruhe) aufrecht erhalten.

## § 7. Sparta.

### Die Gesetzgebung des Lykurg.

Unter den dorischen Staaten, welche sich, seitdem die Dorer unter Führung der Herakliden in den Peloponnes eingewandert waren, dort gebildet hatten, war Sparta (auch Lakonika genannt) der bedeutendste. Die Landschaft Lakonika war bei der Eroberung und Teilung des Landes den beiden Söhnen des Aristodemus Eurysthenes und Prokles zugefallen. Seitdem regierten in Sparta die Königsgeschlechter der Eurystheniden und Prokliden gemeinschaftlich.

Doch bald kam es zwischen beiden zu inneren Kämpfen. Da nun auch die nur mit Mühe unterworfenen früheren Einwohner, die Achäer, wiederholte Versuche machten, die dorische Herrschaft abzuschütteln, so geriet das spartanische Gemeinwesen, von innen und außen bedroht, in die höchste Bedrängnis.

Da stellte Lykurg, ein Mann aus königlichem Geschlecht, durch eine neue Verfassung die staatliche Ordnung wieder her. Er hatte sich 10 Jahre im Ausland aufgehalten, vorzüglich auf der Insel Kreta (wo alt-dorische Sitte am reinsten bewahrt war). Nachdem er die Gesetze und Verfassungen anderer Staaten kennen gelernt hatte, kehrte er in die Heimat zurück und gab den Spartanern eine auf die alte dorische Sitte gegründete Verfassung, welche der herrschenden Unordnung ein Ende machte und den Grund zu Spartas Größe legte.

Die Gesetzgebung des Lykurg verfolgte den Zweck, die Spartaner zu Männern zu erziehen und leibliche Kraft, Abhärtung, Kriegszucht, Tapferkeit, strenge Gesehestreue, Opferwilligkeit für den Staat in ihnen auszubilden.